

«Das Erkennen ist das vollendetste Glied im Organismus des Universums.»

Warum ich Karen Swassjans Interpretation dieses Fundamentalsatzes für unhaltbar erachte

Die im Septemberheft veröffentlichte kritische Rezension des Buches von Karen Swassjan *Rudolf Steiner – ein Kommender* aus der Feder von Marianne Wagner hat ein lebhaftes Echo ausgelöst. Davon zeugt ein Leserbrief von Swassjan auf Seite 26, eine anonyme Zuschrift sowie weitere, uns zugesandte Kommentare. Die anonyme Zuschrift veröffentlichen wir aus prinzipiellen Gründen nicht. Karen Swassjan wird Gelegenheit haben, auf den vorliegenden Artikel im Novemberheft zu antworten; ich selbst werde auf seine Zuschrift (S. 26) eingehen.

Leider haben sich im Zusammenhang mit der uns unaufgefordert zugesandten Rezension von M. Wagner zwei Ungenauigkeiten eingeschlichen. Die im Leserbrief von H. Stöbe-Eckerdt (S. 27) zurecht beanstandeten Fehler sind beim Schreiben, resp. beim Abschreiben der Rezension unterlaufen.

Noch bedauerlicher ist der mir selbst auf S. 23 unterlaufene Lapsus mit dem «sic». Der im Titel angeführte Fundamentalsatz Steiners aus *Wahrheit und Wissenschaft* enthält ein «im» und nicht ein «am», wie sich irgendwann fälschlicherweise meinem Gedächtnis einprägte. Ich hatte den Irrtum im letzten Moment zwar bemerkt und richtiggestellt; die entsprechende Änderung wurde aber infolge einer Auslandsreise bei der letzten Korrektur nicht mehr ausgeführt. Karen Swassjan hatte den von mir an diesem Punkt korrigierten Satz völlig korrekt zitiert.

*

In der Septemhernummer wurden parallel zur Buchrezension zwei wichtige Kernthesen von Karen Swassjan (siehe Kasten S. 24) in Frage gestellt, als buchstäblich fragwürdig bezeichnet.

Was die erste These betrifft, so wäre die Frage zu stellen: Hat Swassjan *beobachtet*, dass Steiner mit seinem Denken sein [Swassjans] und anderer Menschen Ich ins Sein bringt resp. erschafft?)

Diese These Swassjans lässt das Ich-Sein aller Menschen als Ausfluss oder Geschöpf eines ganzen bestimmten menschlichen Ichs – desjenigen von Steiner nämlich – erscheinen, wodurch dieser in den hierarchischen Rang eines Geistes der Form (Hierarchie der Exusiai) versetzt wird, was wohl kaum mit Steiners eigenem Selbstverständnis in Einklang zu bringen ist ...

Angesichts der bisherigen Reaktionen von Autor und Lesern möchte ich zunächst die Unhaltbarkeit der zweiten These näher begründen.

Thomas Meyer

Im Sachkontext betrachtet

Was will Steiner mit dem im Titel angeführten Satz aus der Vorrede von *Wahrheit und Wissenschaft* zum Ausdruck bringen? Halten wir ihn mit anderen Äußerungen zusammen, die über die Funktion des Erkennens aufklären. Zum Beispiel mit einer Stelle aus den *Grundlinien einer Erkenntnistheorie der Goetheschen Weltanschauung*. In Teil F. Die Geisteswissenschaften finden wir im Kap. 17 in Bezug auf die Funktion des erkennenden Geistes innerhalb der anorganischen und organischen Naturwissenschaft folgende Aussage: «Die Wissenschaft hat hier eine weltbedeutsame Rolle. Sie ist der Abschluss des Schöpfungswerkes. Es ist die Auseinandersetzung der Natur mit sich selbst, die sich im Bewusstsein des Menschen abspielt. Das Denken ist das letzte Glied in der Reihenfolge der Prozesse, die die Natur bilden.» Mit anderen Worten: ohne dass die Natur erkannt wird, ist ihre Bildung unabgeschlossen. Oder wie es in der *Philosophie der Freiheit* (5. Kap.) heißt: «Mit welchem Rechte erklärt ihr die Welt für fertig ohne das Denken? (...) Stellet die Pflanze euch selbst gegenüber. Sie verbindet sich in eurer Seele mit einem bestimmten Begriffe. Warum gehört dieser Begriff weniger zur ganzen Pflanze als Blatt und Blüte?» Und das Wesen des Erkennens bestimmend, sagt Steiner: «Der Erkenntnisakt ist die Synthese von Wahrnehmung und Begriff» (*Philosophie der Freiheit*, Kap. 5). Erst das durch eine solche Synthese *erkannte* Wesen oder Ding steht in seiner vollendeten Gestalt vor uns.

Jeder Mensch kann Mitschöpfer und -vollender des Weltprozesses werden

Schauen wir uns zuletzt den unmittelbaren Kontext des Titelsatzes innerhalb der Schrift *Wahrheit und Wissenschaft* selbst an. Voraus gehen ihm folgende Sätze: «Die Aufgabe der Erkenntnis ist nicht: etwas schon anderwärts Erkanntes in begrifflicher Form zu *wiederholen*, sondern die: ein ganz neues Gebiet zu *schaffen*, das mit der sinnfällig gegebenen Welt zusammen erst die volle Wirklichkeit ergibt. Damit ist die höchste Tätigkeit

des Menschen, sein geistiges Schaffen, organisch dem allgemeinen Weltgeschehen eingegliedert. Ohne diese Tätigkeit wäre das Weltgeschehen gar nicht als in sich abgeschlossene Ganzheit zu denken. Der Mensch ist dem Weltlauf gegenüber nicht ein müßiger Zuschauer, der innerhalb seines Geistes *das* bildlich wiederholt, was sich ohne sein Zutun im Kosmos vollzieht, sondern der tätige Mitschöpfer des Weltprozesses; und das Erkennen ist das vollendetste Glied im Organismus des Universums.»

Innerhalb dieses vollendetsten Gliedes wird der Bildungsprozess des schon vorhandenen Universums erst abgeschlossen, «vollendet» eben.

Gegenüber der Erschaffung der Materie, des Lebendig-Wachsenden und des Beseelten ist die erst beim Geistwesen Mensch auftretende Fähigkeit des Erkennens das Vollendetste, zu welchem es die Evolution gebracht hat, ganz gleichgültig, bei welchem einzelnen Menschen das jedem Menschen zugängliche Gesetz des Erkennens im Hinblick auf irgendein Objekt in individueller Form verwirklicht oder zur Erscheinung gebracht wird. Ja, das Schöpfungswerk bleibt unvollendet, wenn es nicht im Laufe von Jahrtausenden durch das durch unzählige Menschen verwirklichte Erkennen nach und nach ergänzt wird. An dieser Vollendung der Welt wirkt *jeder Mensch* als Erkennender mit. Wer immer auch das noch so geringfügigste Ding oder Geschehen in der Welt erkennt, ist ein Mitvollender der Schöpfung. Die Welt ist nicht ohne das Erkennen vollendet; der Mensch nicht bloß passiver Betrachter der «Wirklichkeit». Volle Wirklichkeit ist erst die erkannte Wirklichkeit. Jeder einzelne Mensch wird also zu einem Mitvollender des Universums, durch den allergeringfügigsten Erkenntnisakt, den er verrichtet. Diese Vollendungsarbeit ist natürlich weder im individuellen noch im kollektiven Leben der Menschheit irgendwo endgültig abgeschlossen oder endgültig «vollendet».

In diesem Sinne gibt es *ein einheitliches großes Band, das alle Erkennenden der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zur Gemeinschaft der weltvollendenden Wahrheits-sucher zusammenbindet*.

Aber um in vielleicht nur allergeringfügigstem Maße die Welt mitzuvollenden, muss der Mensch die höchste seiner Tätigkeiten in reiner Form aufrufen und zur Entwicklung bringen: eben das Erkennen. Dieses darf nicht mit Behaupten, Vermuten, Spekulieren oder Ähnlichem verwechselt oder vermengt werden. Weder das begrifflose Anstarren von Wahrnehmungen noch das wahrnehmungs- oder bodenlose, wenn auch vielleicht noch so «geistreiche» Ausspinnen von Begriffen ist weltvollendendes Erkennen, im Sinne Rudolf Steiners.

Zwei fragwürdige Thesen von Karen Swassjan

Wiederholung aus Nr. 11, korrigierte Fassung

Folgende zwei Thesen aus dem rezensierten Werk von Karen Swassjan verdienen unserer Ansicht nach besondere Beachtung, da sie uns in hohem Maße als fragwürdig erscheinen. Zur näheren Begründung siehe den nebenstehenden Artikel.

Die Redaktion

Werde ich von Rudolf Steiner gedacht?

(...) So erhellt sich der Sinn meines Daseins im Lesen der Bücher Rudolf Steiners. Mir wird urplötzlich klar: Derjenige, der sie geschrieben (gesprochen) hat, *denkt*, während der Lesende gedacht wird. ICH WERDE VON RUDOLF STEINER GEDACHT – ERGO SUM: dies meine felsenfeste Antwort auf alle schon vorhandenen und mir noch bevorstehenden Fragen. Erschüttert von dieser Entdeckung, ja was sage ich! von dieser *Selbsterfindung*, merke ich nicht einmal, wie mein eigener Gedanke, mein allererster Gedanke in mir durchstößt. Ich denke schon selbst, selbständig, selbsterfüllt, indem ich dahinterkomme, daß ich von Rudolf Steiner gedacht werde. Von diesem Augenblick an wird mir alles anders. Der große Ernst hebt an, das Schicksal der Seele wendet sich (...)

Aus: *Rudolf Steiner – Ein Kommender*, op. cit., S. 44f.

Meint Rudolf Steiner im folgenden Satz sein Erkennen?

«Das Erkennen ist das vollendetste Glied im Organismus des Universums.»*

(...) Ich kehre zu dem oben angeführten Satz aus «Wahrheit und Wissenschaft» zurück und versuche ihn nicht *allgemein*, sondern besonders aufzufassen. Ist das Erkennen das vollendetste Glied im Organismus des Universums, dann fragt sich doch: *Wessen Erkennen?* Jedes Vermeiden dieser Frage durch rein philosophische Selbstgenügsamkeit in der Wiege der ersten aristotelischen Kategorie droht mir mit dem nominalistischen Selbstmord und dem Wiedererwachen im Skeptizismus. Ich beantworte diese Frage und begehe damit einen anderen Selbstmord: Ich sterbe nämlich in meinem morschen, philosophisch-theologisch fingierten Selbst, indem ich in mein werdendes Anthroposophisches hineinsterbe. Meine Antwort ist: Das vollendetste Glied im Organismus des Universums ist das Welterkennen als Selbsterkennen eines einzelnen Menschen, dessen irdischer Name *Rudolf Steiner* ist. Man hat nur als Anthroposoph die Dinge beim Namen zu nennen, um sie in den ihnen allein gebührenden Brennpunkt scharf einzustellen.

A.a.O., S. 146f.

* R. Steiner, *Wahrheit und Wissenschaft*, Vorrede.

Das Missverständnis

Nun kann man natürlich auch fragen, ob es *innerhalb* des durch jeden Menschen praktizierten Welt-Vollendens durch die Erkenntnis *Unterschiede* oder Stufen der Vollkommenheit gibt. Das ist selbstverständlich zu bejahen. Man kann fragen: Wessen Erkenntnis stellt den «vollendetsten» Vollendungsbeitrag im Universum dar? Eine solche Fragestellung beruht auf einer *vergleichenden Bewertung* der konkreten Erkenntnisleistungen einzelner Menschen – worum es Steiner in seiner Wissenschaft des Erkennens an keiner Stelle geht.

Wir stehen vor dem Faktum einer kolossalen Verwechslung: Steiner will *in Wahrheit und Wissenschaft* und auch in den früheren oder späteren philosophischen Grundaussführungen zeigen, dass die Welt *durch jeden einzelnen Erkennenden* vollendet wird, nicht im absoluten Sinne, sondern im konkreten Sinne des jeweiligen, zu einer bestimmten Zeit, von einem bestimmten Menschen an einem bestimmten Objekt aufgezeigten Erkenntnisverhältnis. Dass es innerhalb dieses *generellen* Vollendens der Welt durch verwirklichte Erkenntnisakte – etwa in Bezug auf Tiefe und Komplexität – verschiedene individuelle Vollkommenheitsgrade gibt – darauf kommt es Steiner in diesen Schriften einfach nicht an.

Die Interpretation von Swassjan, dass *nur Steiners Erkennen das Prädikat vollendet verdiene*, beruht auf einer Verwechslung des zweiten mit dem ersten Gesichtspunkt. Das damit charakterisierte Missverständnis impliziert aber, wenn zu Ende gedacht, dass Steiner in der Titelaussage, falls er sie so aufgefasst hätte wie Swassjan, *von seinem eigenen* Erkennen sprechen würde, das er als das vollendetste Glied im Universum ansähe. In diesem Falle hätte man es mit der an Unbescheidenheit kaum zu überbietenden, mit wirklicher Philosophie nicht das Geringste zu tun habenden Äußerung eines Egomaneen höchster Blüte zu tun. Und wer einwendete, Ersteres eben sage Steiner, aus Bescheidenheit, ja nur indirekt, unterschiebt ihm, dass er *nur zum Schein* eine allgemeine Bestimmung der Weltbedeutung des Erkennens vornehme, während er in Wirklichkeit *sein eigenes Erkennen* als das vollendetste Glied im Organismus des Universums hinstellen wolle.

Wir stehen, mit den Augen Swassjans betrachtet, vor einem gigantischen Eigenlob Steiners, der es nicht den Göttern überlassen würde, zu beurteilen, welcher Mensch das durch alle Menschen betätigbare vollendetste Glied im Organismus des Universums (= das Erkennen) *am vollendetsten realisiert oder ausgebildet* hat, falls die Götter an derartigen «olympischen» Rangverleihungen überhaupt Interesse haben.

Fazit

Swassjan meint, um den Titelsatz in seiner Wahrheit begreifen zu können, «fragt es sich doch: wessen Erkennen?», und er beantwortet die Frage mit: das von Rudolf Steiner. Das wäre damit vergleichbar, dass jemand die Behauptung aufstellte: Das Gelderwerben ist der wichtigste Faktor in der modernen Weltentwicklung, und ein anderer behauptete, da fragt es sich doch: wessen Gelderwerben? Und der dann noch zugleich die Antwort geben würde: des Gelderwerbens von Herrn X, des reichsten Mannes der Welt, auf den allein der Satz anwendbar sei. Oder: Jemand will das Wesen des Hundes bestimmen, und ein anderer sagt: wessen Hund soll bestimmt werden?

Es muss im Sinne einer immanent-kritischen Interpretation Rudolf Steiners ernst genommen werden, dass Steiner tatsächlich das Erkennen, das *jeder Mensch* in größerem oder geringerem Umfang verwirklichen kann, als vollendetstes Glied im Organismus des Universums bezeichnet. Es findet sich bei ihm kein *objektiver* Anlass zur Annahme, er würde zwar – im Grunde in verlogener Weise und nur zum Schein – von *dem* Erkennen sprechen, um die Leser in Wirklichkeit auf *seine eigene diesbezügliche «Rekordleistung»* hinzuweisen.

Steiners Bestimmung des Erkennens ist überpersönlich-sachlicher Natur. Swassjans gewaltsame Interpretation macht daraus eine persönlich-elitäre Angelegenheit, indem er behauptet, der Titelsatz gelte nur für das Erkennen Rudolf Steiners selbst.

Auf die Philosophie und Erkenntniswissenschaft Rudolf Steiners lässt sich Karen Swassjans Interpretation des Titelsatzes nicht stützen.

Thomas Meyer

Korrigenda zu Nr. 11, September 2006

Der Artikel zu Bruno Walter erschien zu dessen 130., nicht 140. Geburtstag. Ferner muss es heißen «(...) in der Atmosphäre des Raumes, der uns **drei** vereinigte» (beides S. 3).

In dem Kasten mit den Thesen von Karen Swassjan (S. 23) muss es heißen «(...) **im** Organismus des Universums», die beiden (sic!) sind daher überflüssig, s. auch S. 24 der vorliegenden Nummer.
